Hildegard Upmeier leitet das Center für Familienforschung in Hamm. Sie berät und unterstützt Menschen bei der Suche nach ihren eigenen Wurzeln.

Fotos: v. d. Linde

Hinter jedem Namen steht ein Schicksal

Das Porträt am Wochenende: Die Ahnenforscherin Hildegard Upmeier

VON PETRA VON DER LINDE

Ahlen. Wo lebten meine Vorfahren? Woher kommt mein Name? Welche Geheimnisse gibt es in meiner Familiengeschichte? – Fragen über Fragen, mit denen sich Hildegard Upmeier immer wieder auseinander setzt. Sie liebt es, sich gemeinsam mit Menschen auf Spurensuche zu begeben. Seit fast 20 Jahren leitet die Genealogin ehrenamtlich das Hammer Center für Familienforschung. „Neugierig muss man sein, das ist ganz wichtig“, betont die gebürtige Ahlenerin, „und man braucht Geduld, Geduld, Geduld.“ Denn: Ahnenforschung ist Sisyphosarbeit.

Wöchentlich berät Hildegard Upmeier etwa zehn bis 15 Besucher im Einzelgespräch. Alle, die etwas über die eigene Familie herausfinden möchten, sind bei ihr und ihrer Mitarbeiterin Erna Porozynski an der richtigen Adresse. „Ach, was ich schon alles gehört habe“, sagt Upmeier bedeutungsvoll. „Manche Leute haben sehr persönliche Anliegen.“ Doch dazu schweigt die Familienforscherin natürlich: „Berufsgeheimnis.“

Upmeier kann auf 17 Millionen mikroverfilmter Unterlagen zurückgreifen.

Viele Wege in die Vergangenheit

Unterschiedliche Wege führen in die Vergangenheit. Einige Ahnenforscher bringen Geburts- oder Heiratsurkunden mit, alte Briefe oder Stammbücher. „Wir sind gerne behilflich, aber forschen muss jeder selbst“, erklärt Hildegard Upmeier. „Ich kann nicht einfach in den Computer gucken und finde dann da die ganze Ahnentafel.“

Kommen Besucher mit leeren Händen, hilft oft ein gemeinsamer Blick auf die Landkarte: Aus welcher Region stammt die Familie? Gibt es dort verfilmte Kirchenbücher oder Unterlagen von Standesämtern, die weiterhelfen? „Wenn man sonst nichts hat, fängt man einfach bei sich selbst an“, ermutigt die Familienforscherin. „Es gibt kaum etwas, was man nicht irgendwann herausbekommt.“

Hildegard Upmeier greift für die Recherchen auf das Genealogie-Archiv der Mormonen zurück. Sie selbst gehört der christlichen Glaubensgemeinschaft an, die seit 1894 Urkunden und Aufzeichnungen aus Standesämtern, Kirchenbüchern, Archiven, Familienbibeln, Soldatenlisten, Heirats- und Erbregistern zusammenträgt. Die Sammlung, die in den USA eingelagert ist, umfasst 17 Millionen mikroverfilmter Unterlagen, 200 000 Mikrofiches, 200 000 Bücher, acht Millionen Familiengruppenbögen. Und sie wird fortlaufend erweitert.

Die Ahnenforscher kommen aus dem gesamten Hammer Stadtgebiet, dem Sauerland und dem Kreis Warendorf zu Hildegard Upmeier, die freitags auch eine Spätsprechstunde für Berufstätige anbietet. „Beim ersten Mal sind viele skeptisch, weil das Archiv zu unserer Kirche gehört“, sagt die Ahnenforscherin. „Aber wir missionieren nicht. Alle kommen gerne wieder.“ Im Leseraum des Centers für Familienforschung stehen vier Lesegeräte, auf denen mikroverfilmte Originalunterlagen eingesehen werden können, die Hildegard Upmeier über die deutsche Zentrale des Archivs bestellt. Die Neugier auf die eigene Familiengeschichte zieht sich durch alle Altersgruppen. „Unser jüngster Besucher war 15 Jahre alt, der Älteste ist 83.“

Die Suche kann zur Sucht werden

Obwohl Hildegard Upmeier längst im Rentenalter ist, denkt die wissbegierige 74-Jährige noch lange nicht ans Aufhören. „Ich bin keine Sofaecken-Oma“, sagt sie lachend. Ihre eigenen Wurzeln hat die Ahlenerin väterlicherseits bis 1590 ergründet und dabei viele interessante Entdeckungen gemacht. „Wenn man einmal angefangen ist, ist es eine Sucht.“

Vieles recherchiert die Familienforscherin daheim am PC. Hildegard Upmeier ist begeistert von den Möglichkeiten, die das weltweite Netz bietet. Ihr Smartphone liegt ständig in Reichweite, Laptop oder Tablet schleppt sie sogar mit bis ins Bett, wenn eine Suche sie sehr beschäftigt. „Es wird mir einfach nicht zu viel“, versichert sie und berichtet von einem Ahnenforscher, der sie nachts um ein Uhr zuhause anrief. Selbstverständlich hat sie versucht, ihm weiterzuhelfen, trotz der späten Stunde. „Er war als Kind adoptiert worden“, erzählt die Genealogin. „Ich konnte sein dringendes Bedürfnis, mehr über seine Familie zu erfahren, gut verstehen.“

HINTERGRUND

Ahnenforschung

„Center für Familienforschung“, Hammer Straße 215, Hamm, Öffnungszeiten: dienstags von 9-14 Uhr und freitags von 16-20 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter 02381/599193 (AB).

Hilfestellung bei Familien-, Höfe- und Namensforschung leistet auch der „Arbeitskreis Familienforschung östliches Münsterland“. Die viermal jährlich in Beckum stattfindenden Treffen des Arbeitskreises dienen Information und Austausch interessierter Ahnenforscher.

Infos und Termine: www.ahlengen.de